

Das kleine Mädchen, das nicht dazugehörte

Es war einmal ein Mädchen namens Mia, das sich in ihrer Schule oft wie ein „hässliches Entlein“ fühlte. Während die anderen Mädchen die neuesten Outfits trugen, auf Instagram und TikTok beliebt waren und immer im Mittelpunkt standen, fühlte Mia sich unsichtbar. Sie war nicht so modisch, und ihre Haare waren nicht so perfekt gestylt wie bei den anderen. Mia liebte es, Bücher zu lesen, draußen Zeit zu verbringen und über Kunst nachzudenken – Dinge, die den anderen Kindern in ihrer Klasse nicht so wichtig schienen.

In den Pausen saß Mia oft allein. Die anderen Mädchen redeten über die neuesten Videos, die sie gepostet hatten, und verglichen, wer die meisten Likes bekam. Mia hatte auch einen Account, aber ihre Beiträge bekamen nie viel Aufmerksamkeit. Sie hatte versucht, sich anzupassen, Bilder hochzuladen, die die anderen vielleicht mögen würden – Selfies, Outfit-Fotos – aber es fühlte sich nicht richtig an. Es war, als wäre sie nicht sie selbst.

„Warum gehöre ich nicht dazu?“, fragte sich Mia oft. Sie begann, an sich selbst zu zweifeln. War sie nicht hübsch genug? War sie nicht interessant genug?

Jeden Tag schaute sie die perfekten Fotos der anderen Mädchen an und fühlte sich immer kleiner. „Vielleicht sollte ich mich mehr anstrengen, so zu sein wie sie“, dachte Mia. Aber tief in ihrem Inneren wusste sie, dass das nicht die Lösung war.

Eines Nachmittags, als Mia besonders traurig war, setzte sie sich allein auf eine Bank im Park. Sie hatte ihr Skizzenbuch dabei, denn Mia liebte es zu zeichnen. Sie öffnete das Buch und begann, die Blumen und Bäume um sich herum zu zeichnen. Während sie zeichnete, vergaß sie für einen Moment all die Unsicherheit und fühlte sich ganz in ihrer Welt zu Hause. Zeichnen machte sie glücklich – es war etwas, das ihr Freude brachte, ohne dass jemand darüber urteilen musste.

In den folgenden Tagen und Wochen zog Mia sich mehr und mehr von den sozialen Medien zurück. Sie begann, mehr Zeit mit Dingen zu verbringen, die sie wirklich liebte: Zeichnen, Spazierengehen und Lesen. Sie fand Zufriedenheit darin, kreativ zu sein, und merkte, dass ihr Selbstwert nicht davon abhing, was andere von ihr hielten oder wie viele Likes sie bekam.

Bald fielen Mias Zeichnungen auch anderen auf. Ihre Kunstrehrerin, die ihre Skizzen sah, war beeindruckt und fragte, ob Mia ihre Arbeiten in einer kleinen Ausstellung der Schule zeigen wollte. Zuerst war Mia unsicher. „Wer interessiert sich schon für meine Zeichnungen?“, dachte sie. Aber schließlich stimmte sie zu.

Als der Tag der Ausstellung kam, hängte Mia ihre Bilder an die Wand und wartete nervös. Zu ihrer Überraschung kamen viele Schüler vorbei und bewunderten ihre Kunst. „Wow, das hast du selbst gezeichnet?“, fragten einige. „Das ist wunderschön!“ Die Mädchen, die sonst immer über Likes und Selfies redeten, sahen Mia jetzt mit neuen Augen. Es stellte sich heraus, dass viele von ihnen gar nicht wussten, dass Mia so talentiert war.

Langsam begann Mia zu erkennen, dass sie gar nicht unsichtbar oder unbedeutend war. Sie war schon immer wertvoll gewesen – nicht wegen der Zahl der Likes oder

der neuesten Trends, sondern wegen ihrer Einzigartigkeit, ihrer Kreativität und ihrer Leidenschaft. Sie hatte nur gelernt, sich selbst durch die falschen Augen zu sehen.

In der nächsten Zeit fand Mia immer mehr Freude daran, ihre Kunst weiterzuentwickeln. Sie begann sogar, anderen Mädchen in ihrer Klasse zu helfen, die sich für Zeichnen interessierten, und sie wurden Freunde. Es stellte sich heraus, dass einige von ihnen auch unsicher waren, obwohl sie so selbstbewusst wirkten. Mia erkannte, dass jeder seine eigenen Zweifel hatte – egal, wie perfekt jemand nach außen hin schien.

Mit der Zeit lernte Mia, dass wahres Selbstbewusstsein nicht aus der Bestätigung anderer kommt, sondern aus der Entdeckung dessen, was einen glücklich macht. Sie brauchte keine Likes oder Bestätigung von außen, um sich wertvoll zu fühlen. Sie hatte gelernt, sich selbst zu schätzen, so wie sie war.

Die Moral der Geschichte:

Wahrer Selbstwert kommt nicht von der Meinung anderer oder der Anzahl von Likes auf sozialen Medien. Er kommt von innen, wenn man seine eigenen Stärken und Leidenschaften entdeckt. Jeder Mensch hat etwas Einzigartiges und Wunderbares zu bieten – man muss nur lernen, sich selbst zu lieben und auf das zu vertrauen, was einen wirklich glücklich macht.